

## Mittelalterflair beim Beller Spectaculum in Eckelsheim



© Carsten Selak/pakalski-press

**Mit seiner einmaligen Kulisse und dem Programm hebt sich der Markt ab. Da können auch Regengüsse der Stimmung nichts anhaben.**

📅 17. Juli 2023 – 01:30 Uhr

💬 Kommentare

👤 Jochen Werner

ECKELSHEIM. Kommet, sehet und staunet! Mittelalter-Festivals und -Märkte gibt es viele. Und gerade im Jahr eins nach Corona und ohne jedwede Einschränkungen scheinen sie wie Pilze aus dem Boden zu schießen. An vielen Orten wird das nachgeholt, was in den vergangenen drei Jahren ausfallen musste, weil die behördlichen Auflagen einfach nicht einzuhalten waren. Wohltuend hebt sich das Beller Spectaculum vor den Toren von Eckelsheim von der Masse all der Märkte ab. Hier geht es im einmaligen Ambiente der Kirchenruine um die Show, um das Leben, wie es sich vor Jahrhunderten darstellte. Nicht um die üblichen Angebote an Warenständen, an denen die Verkäufer

vor allem das Ziel haben, sich wohlfeil zu halten.

Samstagabend, 18.30 Uhr. Der erste große Regenguss ist vergangen. Die Stimmung auf dem Gelände rund um die mystische Beller Kirchenmauern gut 200 Meter südlich von Eckelsheim ist großartig, auch wenn die Besucher noch auf sich warten lassen. Logisch. Die Niederschlagsmassen haben jeden lieber daheimbleiben lassen. Jürgen Graf als derjenige, auf den das Spectaculum zurückzuführen ist und der bereits zum 18. Mal die Fäden in der Hand hält, lässt sich von nichts die Stimmung verdrießen. Es ist Zeit, ein bisschen in Erinnerungen zu schwelgen, sich mit Gleichgesinnten an die ersten Stunden zu erinnern.

Die Beller Kirche hatte Graf vom ersten Augenblick an in ihren Bann gezogen. Es ist die Mystik, die die Mauern ausstrahlen. Die dann umso mehr zur Geltung kommt, wenn Musik erklingt. Wenn die Mauern in einzigartiges Licht getaucht werden. Ob künstlich oder – so wie seit ewigen Zeiten – rein von der Witterung her, dem Zusammenspiel aus Sonneneinstrahlung beziehungsweise -untergang und Wolkengebilden. „Wegen der Kirche bin ich von Westhofen damals hierher gezogen“, gibt Graf zu.

Für ihn, die eigenen Kinder und die vielen Mitstreiter, die rund um die Ruinenmauern Lager bezogen haben, lebt die Faszination Mittelalter. „Ich bin Mittelalter. Mich hat schon immer fasziniert, wie liebevoll und intensiv früher gearbeitet wurde“, sagt er zu seiner Motivation. Und: „Mit unserem Spectaculum wollen wir auch sozial Schwächeren etwas geben.“ Für Graf sind strahlende Kinderaugen das größte Glück und der größte Erfolg der drei Tage. Er denkt zurück an die Ursprünge im Jahr 2002, als die Ortsgemeinde 100 Jahre nach dem letzten Ereignis zum Beller Markt aufgerufen hatte. Es war der Moment, als ihn die magische Kraft von Kirche und Gelände packte und er den Entschluss fasste, sein eigenes mittelalterliches Fest aufzubauen.

„Wir haben uns dann so langsam reingeschafft“, sagt er rückblickend. Anfangs mit einer größeren Menge an Händlern. „Das war aber viel zu viel. Da waren Kinder und Eltern überfordert.“ Es entstand ein besonderer Unterhaltungsmarkt, bei dem Eltern für 5 Euro Eintritt quasi das Programm für die Kinder mit bezahlen. Ein Markt, der sich über den Eintritt und Speis und Trank finanziert. Positiv: „Wegen des Mottos ist die Ausschankgenehmigung kein Problem“, sagt Graf.

Das Fahrende Volk ist eine große Familie, eine verschworene Gemeinschaft. Natürlich werden Neuankömmlinge gerne aufgenommen. Zauberer Lupus etwa ist zum ersten Mal da und zeigt das „Wunder von Eckelsheim“, nämlich wie er mit zwei linken Händen sieben Bälle gleichzeitig jonglieren kann. Derweil zeigt William seine geheimnisvolle Show in der Kirche. Es erklingt Musik, Fanfaren ertönen zwischendurch, Palaver brandet auf. Chnutz von Hopfen rüstet sich für seine Geschichten, die freien Ritter vom Selztal mit William von Flandern aus echtem Bauernadel bereiten sich auf das Turnier vor. William erzählt, wie er im Dom zu Speyer zum Ritter geschlagen wurde, dies mit Urkunde, Stempel und Brief belegen kann.

Auch Enkel Luis ist dabei, begleitet den Opa, will auch im Zelt übernachten. William berichtet von den „wunderschönen Festen, die wir hier schon hatten“, und gibt ein klares Statement ab: „Hier geht es nicht um Geld. Mir wolle Spass hawwe! Die drei Tage kann uns keiner nehmen.“ Selbstverständlich weiß er, wem das alles zu verdanken ist, und lobt Jürgen Graf, „weil er der Einzige ist, der was aus diesem Ambiente macht“.

Samstag, kurz vor 21 Uhr. Der nächste Wolkenbruch startet. Jürgen Graf ruht trotzdem in sich selbst. „Wir haben es schon häufiger erlebt, dass ein Tag ins Wasser gefallen ist“, sagt er. Am Sonntag sollte alles besser werden. Regengüsse waren da nicht zu erwarten, der „Schlacht der kleinen Ritter“ und der Eroberung des Schatzes stand nichts entgegen.



Jochen Werner